



Mai 2019

Gemeindebrief der evangelischen Kirchengemeinden
Gomaringen und Stockach

2/19

DAS KIRCHEN FENSTER

Kleine Hände mit großer Botschaft
Familiengottesdienst im April

Die Kiste auf dem Dachboden

Auf dem Briefkasten stand ein Spruch, von einem unbekanntem Mahner mit schwarzem Edding hinterlassen: »Schreib ihr einen Liebesbrief! Dass sie in 40 Jahren Whats-App-Nachrichten auf dem Dachboden findet, ist eher unwahrscheinlich!«

Ein weiser Rat. Handgeschriebene Briefe sind so viel wertvoller als eilig getippte Kurznachrichten! Und sie sind haltbarer. Gehören Sie noch zu den Beschenkten, die solch einen echten Schatz besitzen; vielleicht eine Kiste mit kleinem Vorhängeschloss auf dem Dachboden, darin die Liebesbriefe der ersten Jahre? Oder ein sorgfältig verschnürter Schuhkarton im Kleiderschrank mit persönlichen Zeilen eines alten Freundes, mit dem man früher jahrelang im Gedankenaustausch stand?



Im Psalm 119 findet sich die Zeile »Ich freu mich über dein Wort wie jemand, der reiche Beute macht«. Oder wie jemand, der einen Karton mit Liebesbriefen wiederentdeckt. Der Psalm spricht von Gottes Wort. Denn die Bibel ist nicht nur ein Geschichtsbuch oder eine Sammlung von weisen Sprüchen der Vergangenheit, sie ist auch wie ein Liebesbrief Gottes an uns Menschen. Deshalb lade ich Sie ein, nicht nur dieses »Kirchenfenster«-Heft zu lesen, sondern Ihre alte Trau- oder Konfirmationsbibel zu suchen und aufzuschlagen. Sie ist vielleicht nicht gerade auf dem Dachboden, wohl aber ziemlich weit oben im Bücherregal, womöglich schon überzogen mit einer feinen Staubschicht. Entdecken Sie den Schatz, der dort auf Sie wartet – zum Beispiel im Liebesbrief Gottes in den Gleichnissen von Lukas 15.

Und noch ein Tipp: Beherzigen Sie den Aufruf, der auf dem Briefkasten stand!
Herzlich grüßt Ihr

Peter Rovan

AUF
EIN
WORT!



Christ sein am Montag

Ein Gespräch mit
Martin Kuttler,
Geoökologe und
Landwirt

Im Märzen der Bauer... – dieser Liedvers hat uns bei der Suche nach einem Gesprächspartner für die Frühjahrs-Ausgabe unseres Kirchenfensters begleitet. Da sind wir auf dich gekommen, Martin. Du bist Landwirt und Geo-Ökologe. Was macht man da?

Als Geo-Ökologe ist man ziemlich breit aufgestellt. Es geht – kurz gesagt – um das Wechselspiel von Menschen, Erde, Wasserkreislauf und Umwelt. Also darum, wie verschiedene Faktoren zusammenspielen und daraus ein Öko-System wird.

Ich habe mich auf Böden, Botanik, Ökologie und Geologie spezialisiert. In meiner Abschlussarbeit habe ich verschiedene Bewertungsverfahren für Böden verglichen nach Kriterien wie Humusgehalt, Dichte und Ähnlichem. Heute arbeite ich in Teilzeit in einem Tübinger Bauingenieur-Büro und mache dort unter anderem Baugrundbewertungen. Ein wichtiges Thema ist die Bewertung des Aushubs nach dem Kreislaufwirtschaftsgesetz. Schon beim Ausheben einer Baugrube muss der Boden getrennt werden, um ihn anschließend weiterzuverwenden, aufzubereiten oder zu deponieren.

Siehst du als Geo-Ökologe manches anders, weil du mehr über das Zusammenspiel der Dinge weißt?

Ja, vielleicht. Bei der Betrachtung von komplexen Ökosystemen komme ich immer wieder ins Staunen, wie perfekt alles harmoniert und zusammenspielt und wie toll Gott das alles geschaffen hat – bis eben der Faktor Mensch ins Spiel kommt, der vieles aus dem Gleichgewicht bringt. Das macht sehr dankbar für das Wunder der Schöpfung, aber auch nachdenklich, wie achtlos wir Menschen manchmal mit diesem Geschenk umgehen.

Und wenn du nicht als Geo-Ökologe unterwegs bist...

... da bin ich Landwirt oder besser gesagt Obstbauer.



Mit 22 Jahren bist du noch richtig jung. Bauer sein gilt in deiner Altersgruppe vermutlich nicht gerade als cool. Wie bist du dazu gekommen und was gefällt dir daran?

Ich bin mit der Landwirtschaft aufgewachsen, das hat mich schon als Kind geprägt. Mein Vater und seine Familie waren und sind Landwirte. Die Familie meiner Mutter besitzt einige Streuobstwiesen. Das habe ich also im Blut. Wir haben uns spezialisiert auf Ackerbau und vor allem auf den Obstanbau für Speise- und Mostobst. Also keine Viehwirtschaft.

Als Jugendlicher habe ich das auch nicht als cool empfunden und in der Schule selten offen darüber gespro-

chen. Heute stehe ich aber voll dazu. Es ist ein wunderbarer Beruf und ein idealer Ausgleich zu meiner hin und wieder sitzlastigen Bürotätigkeit.

Für mich ist mein Beruf auch ein Stück Berufung. Es ist schön, dass ich dadurch eine Familientradition weiterführen kann, in die ich hineingewachsen bin und in die mich Gott hineingestellt hat. Das Arbeiten in der Natur am frühen Morgen oder späten Abend, die freie Zeiteinteilung, die Unabhängigkeit sind für mich ganz wichtig. Da tanke ich auf. Es hat etwas Befriedigendes, wenn man sein Tagwerk geschafft hat und beispielsweise auf ein gepflügtes Feld schauen kann und weiß, das habe ich heute geleistet.

Reizvoll ist für mich auch, dass ich Neues ausprobieren und kreativ sein kann. Aktuell bauen wir beispielsweise eine spezielle Hartweizensorte an oder planen, eigenes Bio-Rapsöl zu produzieren. Ich experimentiere außerdem mit einer eigenen Whiskyproduktion. Das Ergebnis können wir aber erst in drei Jahren testen, wenn der Whisky hoffentlich gut im Eichenfass gereift ist.

Das letzte Jahr brachte für die Obstbauern eine Rekordernte. Ist das mehr Fluch oder Segen?

Es war wirklich ein gutes Jahr mit einer sehr guten Ernte. Als Bauer hat man ja fast den gleichen Aufwand, egal wie die Ernte ausfällt. Ich muss Bäume schneiden, Wiesen mähen, pflügen. Wenn sich die Ernte dann auch noch lohnt, ist das natürlich ein Segen, für den man dankbar ist.

Du bist Bio-Landwirt.

Wir bewirtschaften unsere Äcker und Baumwiesen ökologisch und sind Mitglied im Biolandesverband. Damit sind unsere Produkte als Bioprodukte anerkannt. Das ist für uns aber nicht nur eine Frage des Marketings, sondern ein echtes Anliegen. Als Christ will ich meine Produkte mit gutem Gewissen verkaufen und im Einklang mit der Natur produzieren. Deshalb haben wir uns auch ganz bewusst für den Biolandverband entschieden, weil hier christliche Werte ein fester Bestandteil sind. Auch



»AUCH DIE NACHFOLGENDEN
GENERATIONEN SOLLEN
SICH NOCH AN DER
ARTENVIELFALT IN GOTTES
ARTENVIELFALT IN GOTTES
SCHÖPFUNG FREUEN
KÖNNEN«

die nachfolgenden Generationen sollen sich noch an der Artenvielfalt in Gottes Schöpfung freuen können. Und jedes Lebewesen und jede Pflanze hat in einem funktionierenden Öko-System seinen Platz.

Als Landwirt ist man besonders mit der Natur verbunden, aber auch abhängig von ihr. Hat man dadurch eine besondere Beziehung zum Schöpfer der Dinge, von dem man letztlich abhängig ist?

Man hat vielleicht schon eine etwas andere Beziehung zu Gott, weil man viele Faktoren wie das Wetter nicht beeinflussen kann. In einer normalen Arbeit kann man viele Faktoren selbst bestimm-

men und ist nicht so abhängig. Vielleicht begreift man deshalb auch vieles als Gnade oder Segen und entwickelt eine andere Dankbarkeit dafür.

Und wenn das Wetter mal nicht so ist, wie es sein sollte, und ein später Frost die ganze Obsternte in einer Nacht zunichtemacht?

Das muss man dann auch annehmen. Es stellt sich ja nicht nur beim Wetter die Frage, warum Gott das zulässt. Es gibt ja viele Lebenssituationen, in denen man als Mensch abhängig ist und nichts tun kann. Da muss man dann auf Gottes Pläne und Handlungen vertrauen und sie akzeptieren.

Hast du einen Wunsch für die Zukunft?

Eigentlich bin ich sehr zufrieden, wie es läuft. Ich würde mir allerdings wünschen, dass ein stärkeres Umdenken in der Gesellschaft und in der Politik stattfindet dahingehend, dass wir bereit sind, mehr Geld für Lebensmittel auszugeben. Nur als ganze Gesellschaft können wir hier etwas verändern und Probleme wie Überdüngung, Einsatz von Pestiziden, Bienensterben und hoher CO₂-Ausstoß durch Tierhaltung und Fleischproduktion in den Griff bekommen. Die Landwirtschaft reagiert auf das Verbraucherverhalten und muss viel und billig produzieren. Das führt leider dazu, dass die Landwirte für gesamtgesellschaftliche Probleme herhalten müssen.

Das Gespräch führten Dorothee Ulmer und Frank Weberheinz (Redaktion Kirchenfenster)

Mit den UN-Millenniumsentwicklungszielen steht die Vorschulerziehung und Frühförderung auf dem Programm der Regierungen in Afrika. Hier in Ruanda sollen die etablierten Kirchen einen Beitrag zur Bewältigung dieser Aufgabe leisten. Die Diözese Shyira im Nordosten des Landes unterhält 200 Kindergärten, hauptsächlich in örtlichen Kirchengebäuden, mit 311 Erzieherinnen und 17.841 Kindern. Es gibt gute staatliche Richtlinien und Lehrpläne,

die aber weder bekannt sind, noch verstanden werden, geschweige denn Anwendung finden.

Die Situation vor Ort

In der Bevölkerung besteht keine Vorstellung darüber, wie ein Kindergarten aussehen könnte. Bekannt sind Kindermädchen, in der Regel sechs- bis zwölfjährige Mädchen, die einen Säugling oder ein Kleinkind hüten – natürlich ohne Bezahlung. Man kennt auch die Primar-

Ausbildung von Erzieherinnen in Ruanda



Morgenkreis



Claudia Bohner aus Gomaringen arbeitet seit mehr als 20 Jahren als Pädagogin in Ghana und Uganda. Inzwischen ist sie in Ruanda tätig für die Organisation »Christliche Fachkräfte International«.



Teilnehmer des Landwirtschafts-seminars in einem der Versuchsgärten



Unterrichtsvorbereitung und Demonstration beim Erzieherkurs in Ruanda

nendste Problem ist. Es stellte sich heraus, dass die finanzielle Situation der Erzieherinnen für ihn eine große persönliche Belastung darstellte. Die Erzieherinnen arbeiten auf freiwilliger Basis und kämpfen ums Überleben. Das war natürlich ein Problem, das unsere Möglichkeiten völlig übersteigt, aber es war klar, dass der Erschließung von Einkommensquellen Priorität zukommen musste.

Außerdem merkte ich, dass Evariste selbst keine Vorstellung von Vorschulerziehung hatte. Gemeinsam studierten wir den Lehrplan und die staatlichen Minimalanforderungen für Vorschuleinrichtungen. Evariste bekam eine neue und viel klarere Vorstellung von seiner Aufgabe.

Wir beschlossen, einen Kurs für Erzieherinnen abzuhalten. Viermal pro Woche erhalten 24 Teilnehmerinnen in meiner Wohnung Unterricht in Vorschulpädagogik. Da Erzieherinnen in der Vorstellung der Bevölkerung auf derselben Stufe stehen

schule, in der ein Lehrer mit Stock etwa 100 Kinder unterrichtet. Aus vollem Hals schreiend müssen die Kinder unzählige Male wiederholen, was ihnen vorgesagt wird. Evariste, der Verantwortliche für die Kindergärten der Diözese, hat mir mitgeteilt, dass in der kircheneigenen Primarschule in Musanze seit Jahren kein einziger Schüler die Abschlussprüfung der Hauptschule bestanden hat.

Kindergarten für Erwachsene

Als ich vor knapp einem Jahr meine Arbeit mit Evariste begann, wollte ich zuerst herausfinden, was für ihn das bren-



Knetherstellung

wie Kindermädchen, hatten die Kurs Teilnehmerinnen massive Identitäts- und Selbstwertprobleme. Dass der Kurs in der Wohnung einer Weißen stattfindet, ist für die Frauen ein Zeichen dafür, dass ihre Arbeit wichtig ist, was durchaus ihr Selbstwertgefühl verbessert. Außerdem habe ich von Anfang an einen Schwerpunkt auf ihre geistliche Entwicklung gelegt. Gott als liebenden Vater und Jesus als ihren persönlichen Freund kennenzulernen, zeigt ihnen, wie wertvoll und wichtig sie sind.

Alle Inhalte mussten zuerst einmal über persönliche Erfahrung vermittelt werden. Der Grund dafür waren nicht nur sprachliche Probleme, sondern es ging vor allem darum, dass sie sich oft einfach nicht vorstellen konnten, wovon ich redete. Also machten wir Kindergärten für Erwachsene.

In den ersten Monaten mussten vor allem Spielsachen, Kinderbücher und weiteres Anschauungsmaterial für den Unterricht hergestellt werden. Nun sind es Unterrichtsentwürfe und Stundenpräsentationen sowie Disziplinfragen, die gerade im Vordergrund stehen und eingeübt werden.

Es gibt eine große Übereinstimmung zwischen dem staatlichen Lehrplan und dem biblischen Leitfaden, der von »Jugend mit einer Mission« entwickelt wurde und mit dem wir über viele Jahre sehr gute Erfahrungen gemacht haben. Er dient uns als Grundlage für den Morgenkreis in den Kindergärten.

Bei Unterrichtsbesuchen habe ich hier schon manche Überraschung erlebt. Einige Kindergärten sind so abgelegen, dass man nur zu Fuß hinkommt. Mit den vielen Hügeln und Bergen Ruandas ist das ein Abenteuer für sich.

Landwirtschaft für Erzieherinnen

Das günstige Klima ist ideal für die Landwirtschaft, auch wenn die steilen Hänge keinen Maschineneinsatz erlauben. Trotz hoher Bevölkerungsdichte gibt es immer wieder verfügbare Anbauflächen. Durch Landwirtschaftsseminare mit verbesserten Anbaumethoden ermutigen wir unsere Erzieherinnen, ihre Nahrungsmittel selbst anzubauen. Inzwischen haben eine ganze Reihe von ihnen ihre eigenen Felder und Gärten, was zusätzlich zur Stabilisierung ihrer Einkommenssituation beiträgt.

Wir sind einen weiten Weg gegangen in den vergangenen elf Monaten. Evariste hat inzwischen eine Stimme für kindgerechte Vorschulerziehung, die im ganzen Land wahrgenommen wird. Wir möchten die Ausbildung der Erzieherinnen fortführen, damit sie die nötige Kompetenz erwerben, um andere auszubilden und anzuleiten.



Spielzeug im Einsatz

Herzlichen Dank für euer Interesse, alles Mittragen im Gebet und die treue finanzielle Unterstützung, ohne die das alles nicht möglich wäre.

Claudia Bohner

Alle werden **satt**

Ein Gottesdienst für Jung und Alt



▲ *Miriam und Tobias wollen Jesus sehen. Ihre Mutter rüstet sie mit einem schmackhaften Vesper aus. Fünf Brote und zwei Fische.*



▲ *Unzählige Menschen sind gekommen, um Jesus zu hören. Sie werden hungrig. Jesus vermehrt die kleine Ration der beiden zu einer Mahlzeit für alle.*



▲ *Aus der Menschenmenge wird eine Tischgemeinschaft.*

▲ *Am Ende bleiben zwölf volle Körbe übrig. Das Brot, das die zwölf Apostel im Auftrag Jesu austeilen, reicht hinein bis in die Gegenwart.*

Die »Speisung der 5000« gehört zu den schönsten Wundererzählungen des Neuen Testaments. Der Pestalozzi-Kindergarten vermittelte über eine Foto-Story einen ungewöhnlichen Zugang zu dieser Geschichte.

In seiner anschließenden Kurzpredigt setzte Pfarrer Hartmut Dinkel noch drei nachdenkliche Impulse für die Erwachsenen:

- Die Menschen damals machten sich auf den Weg. Denn sie wollten wissen, was an Jesus dran ist. Sie waren so gefesselt von seiner Botschaft, dass sie darüber das Essen vergaßen. Kennen wir heute noch diese leidenschaftliche Suche nach Sinn und Wahrheit, nach Gott?

- Jesus hatte nicht nur das geistliche Heil, sondern auch das körperliche Wohl der Menschen im Blick. Himmel und Erde gehören zusammen, Gott lässt das Elend dieser Welt nicht kalt.

- Auch das Kleine zählt. Fünf Brote und zwei Fische sind eigentlich nichts für so viele. Genau wie auch unsere Gesten der Nächstenliebe klein und mickrig wirken im Vergleich zu den Dimensionen der weltweiten Not. Aber Jesus kann daraus

Großes entstehen lassen. Deshalb: Unterschätzt das vermeintlich Kleine nicht. Sei es der Besuch im Krankenhaus, die praktische Hilfe für einen Geflüchteten oder auch nur das freundliche Wort zum stets griesgrämigen Arbeitskollegen. Nach dem Gottesdienst schenkten die Kinder den Besuchern ein hübsches Erinnerungszeichen: einen bemalten Fisch mit der Zusage »Keine Angst, Gott sorgt für jeden, sorgt für dich und sorgt für mich«.

Peter Rostan

Kandidieren. Mitbestimmen. Ermöglichen.

Am 1. Dezember 2019 ist
Kirchengemeinderatswahl

Der Kirchengemeinderat leitet zusammen mit den Pfarrern die Gemeinde. Er verantwortet das Profil unserer Kirchengemeinde, trifft Personalentscheidungen, berät über die Gestalt unserer Gottesdienste, setzt Prioritäten, welche Veranstaltungen wir anbieten, entscheidet darüber, wie unsere Gebäude genutzt bzw. ob sie modernisiert werden, verabschiedet den Haushaltsplan und beaufsichtigt durch seine Vorsitzenden die Gemeindeverwaltung. Deshalb lebt unsere Gemeinde ganz wesentlich von einer guten Zusammensetzung des KGR!

Warum kandidieren?

„Weil ich mitbestimmen kann“

Ich möchte als Christ nicht nur passiv am Gemeindeleben Anteil haben, sondern auch Verantwortung übernehmen, um die Zukunft der Kirchengemeinde mit zu steuern.

„Weil ich dadurch etwas für andere tun kann“

Ich ermögliche Rahmenbedingungen für ein gesundes Gemeindeleben (Räume, Geld, Arbeitsplätze, Atmosphäre).

„Weil ich damit etwas für mich selbst tun kann“

Auf mich warten fachliche Herausforderungen, die meinen Fähigkeiten entsprechen. Die Mitarbeit im KGR ist eine erfüllende Aufgabe, verbunden mit einer tragfähigen Gemeinschaft.

Sie sind als Kandidat für den Kirchengemeinderat besonders gut geeignet, wenn Sie ...

- ... mit der Kirchengemeinde innerlich verbunden sind und am Gemeindeleben so aktiv teilnehmen, dass Sie mitreden können
- ... mindestens 18 Jahre alt sind
- ... Zeit mitbringen für monatlich eine KGR-Sitzung, jährlich ein Klausur-Wochenende und einen Klausur-Samstag sowie für die Sitzungen des Ausschusses, dem Sie gerne angehören möchten (Verwaltung, Kindergärten, Bausachen, Mission, Diakonie)
- ... den Eindruck haben, eine bestimmte Alters- oder Interessengruppe der Kirchengemeinde gut vertreten zu können
- ... sich auf die Perspektive einer mindestens sechsjährigen Amtszeit einstellen – bis zur Kirchenwahl 2025

Wenn Sie sich für das Amt eines Kirchengemeinderates interessieren, empfehlen wir Ihnen unsere **Informationsveranstaltung am Sonntag, den 30. Juni, um 11 Uhr** nach dem Gottesdienst. Wir freuen uns auf Sie!

*Siegfried Härter und
Peter Rostan
Vorsitzende des
amtierenden
Kirchengemeinderates*

Ein hochgelegener Garten mit einer ständig fließenden Quelle, dazu dick gepolsterte Ruhebetten, bereitgestellte Humpen, Kissen, eines neben dem anderen, und viele Teppiche.«

Diese Aufzählung stammt nicht aus einem Werbetext für ein Luxushotel odereinen Club Med, sondern aus dem Koran (Sure 88,8–16). Kein Wunder, dass die islamischen Schilderungen des Paradieses in den armen Ländern der Erde so gut ankommen!

Der passende und faule Luxus des Himmels steht dort in direktem Kontrast zu den arbeitsreichen Entbehrungen des irdischen Daseins.

Unsere Paradies-Fantasien sehen anders aus. Auf verwöhnte Mitteleuropäer zeigen die üppigen Schilderungen des Korans wenig Wirkung. Unsere Träume zielen nicht auf einen Dauerurlaub im Schlaraffenland. Wir träumen eher von Gerechtigkeit und Frieden, sehnen uns nach sinnvollen, gelingenden Aufgaben. Das Paradies ist für uns etwas anderes als die barocken Darstellungen der Vergangenheit; an watteweiche Wolken mit Harfe spielenden, drallen Engelchen denkt heute niemand mehr.

Auch die Bibel kennt plastische Bilder vom Jenseits

Jeder Kulturkreis hat seine eigenen Vorstellungen vom Paradies. Der Himmel ist dabei jeweils das Gegenteil der Erde, er stillt in ferner Zeit den Hunger nach dem, was wir hier am meisten entbehren

müssen. Das gilt auch für die biblischen Texte. In einer trockenen Wüstenlandschaft kann das kommende Paradies nicht ohne einen wasserreichen Fluss gedacht werden (Hes 47,1–12). Wilde, gefährliche Tiere sind dann gezähmt

(Jes 11,6–8) und die ständig umkämpfte Stadt Jerusalem hat dann glänzende Mauern, die nicht mehr zum Schutz gegen Feinde benötigt werden (Jes 60,17). Weinbauern brauchen keine Angst mehr haben vor plündernden Heeren, sie können den Ertrag ihrer Arbeit genießen (Jes 65,21). Und niemand wird mehr vorzeitig sterben müssen (Sach 8,4).

Dabei lässt sich nicht festlegen, wann jene Verheißungen eintreffen werden. Während der babylonischen Gefangenschaft waren die Zusagen der Propheten noch konkret mit der Rückkehr ins Heimatland verbunden. Ihre Prophezeiungen zielten zunächst auf eine Veränderung des Diesseits. Die jüngeren Teile des Alten Testaments sprechen dagegen von einer großen apokalyptischen Wende am Ende der Zeit. Dabei geht es nicht mehr um eine Reform des Diesseits, sondern um einen radikalen Wechsel, um einen »Neuen Himmel und eine Neue Erde« (Jes 65,17).

»Reich Gottes« – klein im Diesseits und groß im Jenseits

Jesus als der Messias der großen Zeitenwende war für die meisten seiner Zeitgenossen eine herbe Enttäuschung. Er schaffte weder Krankheit noch Tod ab

und besiegte weder Krieg noch Trockenheit, sondern handelte nur zeichenhaft. Mit gezielten Einzelaktionen machte er deutlich, dass Gottes Reich mit ihm tatsächlich angebrochen ist. Dennoch brachte er noch nicht den umfassenden Wechsel zu einer besseren Welt. Er predigte mit klaren Worten »Schon jetzt!« (Mk 1,15), aber auch mit derselben Deutlichkeit »Noch nicht!« (Mk 13). Gottes Reich ist in der Person Jesu und in der Beziehung zu ihm schon da, aber zugleich steht es noch aus. Der Himmel auf Erden ist zunächst nicht größer als ein Senfkorn, ein verschwindend kleiner Krümel, aus dem erst noch etwas werden muss (Mt 13,31). Die Welt als Ganzes hat die große Wende noch vor sich, genauso wie jeder Einzelne noch auf seine sichtbare Erlösung von Krankheit und Tod warten muss.

Den Himmel gibt es nie allein

Paradies- und Reich-Gottes-Erwartungen finden sich in schillernden Farben in jedem Kulturraum und in jeder Religion. Jesus legte keinen Wert auf eine möglichst anschauliche Beschreibung des Jenseits. Statt fantasiereicher Ausführungen bevorzugte er schlichte Gleichnisse, die mit griffigen Pointen beschreiben, was das Entscheidende des »Himmelreiches« ist: Wenn Gott regiert, dann ist der Mensch nie mehr mit sich allein! Er lebt in gelingenden, vertrauensvollen Beziehungen.

Wie auch immer der Himmel aussehen wird, er wird von einer ungebrochenen Beziehung zu Gott und zum Mitmenschen geprägt sein. Alles andere müssen wir jetzt noch nicht wissen.

Peter Rostan

Wie sieht's aus im Himmel?

Das Paradies als Sehnsuchtsort



In alle Ewigkeit frohlockend auf einer Wolke sitzen, Harfe spielen und Manna essen? Da macht Alois nicht mit ...

Dass so manche volkstümliche Jenseitsvorstellung aus der Vergangenheit für moderne Menschen nicht mehr erstrebenswert ist, darauf hat schon Ludwig Thoma humorvoll hingewiesen.





42 Originale aus der Schöpfer- werkstatt Gottes

42 junge Menschen aus unserer Gemeinde bereiten sich in diesen Tagen auf ihre Konfirmation vor. An den beiden Sonntagen am 19. und 26. Mai ist es so weit. Die Konfirmation ist ein besonderer Festtag für die Jugendlichen, ihre Familien und die ganze Gemeinde. Die Konfirmandinnen und Konfirmanden hoffen deshalb gemeinsam mit ihren beiden Pfarrern auf viele Gottesdienstbesucher aus der ganzen Gemeinde. *Hartmut Dinkel*

Konfirmation am 19. Mai

Tom Beckmann*	Paul Kuttler
Leah Bold*	Jonas Minkenberg
Rebekka Dürr	Bastian Moryson
Luis Elit	Tom Renz
Erik Grasbeinter	Theresa Schenk
Julius Grauer	Nils Sparka
Clara Häfele	Joshua Streib
Levin Heine	Hannah Ulbrich
Manuel Hoßfeld	Lars Waffenschmidt
Robin Kern	Lina Wagenblast
Kilian Koschnick	Mareike Wuchter
Rebekka Kugele	

* nicht auf dem Foto



Konfirmation am 26. Mai

Julia Enders	Mia Schröder
Marcel Epp	Samira Steiner
Sophie Feldberger	Pauline Vollmer
Dennis Ilgner	Marie Weber
Ida Klett	Antonia Weberheinz
Philipp Kreth	Luis Wiebusch
Lutz Marquardt*	
Patrick Müller	
Pauline Proske	
Lea Röhm	
Lilly Röhm	
Marlene Schöllhorn	



DIE STOCKACHER SEITE



Unerwünschte Bewohner in der Stockacher Kirche

Völlig zu Recht wird derzeit das allgemeine Insektensterben beklagt. In der Dachkonstruktion der Stockacher Kirche scheinen sich diese jedoch überaus wohlfühlen. Die Larven des Hausbockkäfers haben sich im Holzboden der Kirchenbühne und leider auch in dessen Unterkonstruktion eingeknistet und deutliche Spuren ihrer Gefräßigkeit hinterlassen. Im Zuge einer ersten Maßnahme hat nun dieser Tage ein tüchtiger ehrenamtlicher Arbeitstrupp den befallenen Bodenbelag entfernt.



Er muss gemeinsam mit einigen Balken aus der Unterkonstruktion in den kommenden Monaten ersetzt werden. Erste Schätzungen gehen von Gesamtkosten von 40.000 bis 50.000 Euro aus. Über Spenden unter dem Kennwort »Kirchensanierung« freuen wir uns sehr.

VR Bank Tübingen
DE66 6406 1854 0020 1200 01.
Spendenbescheinigungen werden ausgestellt.

AUFTAKT IM KREIS

Sonntäglicher Auflauf auf dem Platz vor der Kirche

Dieser Eindruck wird sicherlich entstehen, wenn das Projekt umgesetzt wird, über das in den vergangenen Monaten an verschiedenen Stellen nachgedacht wurde. Sonntagmorgen für Sonntagmorgen treffen sich in unserer Gomaringer Kirchengemeinde Menschen jeden Alters an fünf unterschiedlichen Orten, um Gottesdienst zu feiern und mitzuerleben. Die Erwachsenen streben in die Kirche. Jugendliche kommen in der TeenChurch zusammen. Kinder versammeln sich in der Kinderkirche. Kleinkinder feiern Gottesdienst in der Kindi-Kirche und Eltern mit Säuglingen verfolgen den Gottesdienst bei der Übertragung im Gemeindehaus. Lange schon wurde zu Recht beklagt, dass sich die einzelnen Gruppen kaum gegenseitig wahrnehmen und wenig voneinander wissen. Dem wollen wir in Zukunft durch das Projekt »Auftakt im Kreis« Abhilfe schaffen. Wir haben sechs Sonntage während der Sommermonate ausgesucht, an denen der Sonntagsgottesdienst für alle Beteiligten gemeinsam auf dem Brunnenplatz in einem großen Kreis vor der Kirche beginnt. Mit dem Ausläuten der Glocken erfolgt eine herzliche Begrüßung, der sich ein gemeinsames Lied anschließt, ehe dann mit einem liturgischen Gruß alle Gottesdienstbesucher schon nach wenigen Minuten an ihre jeweiligen Gottesdienstorte entlassen werden. Sollte sich der »Auftakt im Kreis« bewähren, werden wir in ähnlicher Weise auch in den Wintermonaten gemeinsam starten – dann allerdings in der Kirche. »Auftakt im Kreis« gibt es zum ersten Mal am Sonntag, den 5. Mai und dann noch am 2. und 30. Juni, am 14. Juli und am 15. und 29. September.

Hartmut Dinkel

GOTTESDIENSTE

5. Mai

10 Uhr · Gottesdienst in Gomaringen (Pfr. Rostan)

10 Uhr · TeenChurch (Häfele)

10.30 Uhr · Gottesdienst in Stockach (Pfr. i.R. Krause)

10.30 Uhr · Gottesdienst im Gustav-Schwab-Stift (Ruoss)

12. Mai

10 Uhr · Gottesdienst mit Taufen und Kirchenchor in Gomaringen (Pfr. Rostan)

11 Uhr · Motorrad-Gottesdienst auf dem Gelände des Freundeskreis Mensch

19. Mai | Konfirmation

9.30 Uhr · Konfirmations-Gottesdienst mit Posaunenchor in Gomaringen (Pfr. Dinkel/Pfr. Rostan)

10.30 Uhr · Gottesdienst in Stockach (Pfr. Peter)

10.30 Uhr · Gottesdienst im Gustav-Schwab-Stift (Gärtig)

26. Mai | Konfirmation

9.30 Uhr · Konfirmations-Gottesdienst mit Jugendmusikkapelle in Gomaringen (Pfr. Dinkel/Pfr. Rostan)

10.30 Uhr · Gottesdienst in Stockach (Häfele). Abendmahl im Anschluss

19 Uhr · Junge Abendkirche

30. Mai | Christi Himmelfahrt

10 Uhr · Gottesdienst mit Abendmahl in Gomaringen (Pfr. Dinkel)

2. Juni

10 Uhr · Gottesdienst in Gomaringen (Brenzel)

10 Uhr · TeenChurch (Häfele)

10.30 Uhr · Gottesdienst im Gustav-Schwab-Stift (Bohnenberger)

9. Juni | Pfingstsonntag

10 Uhr · Gottesdienst in Gomaringen (Dekan i.R. Haag)

10.30 Uhr · Gottesdienst mit Abendmahl in Stockach (Pfr. Dinkel)

10. Juni | Pfingstmontag

10 Uhr · Gottesdienst mit Taufen in Gomaringen (Pfr. Dinkel)

16. Juni

10 Uhr · Gottesdienst in Gomaringen (Dekan i.R. Teich)

10.30 Uhr · Gottesdienst im Gustav-Schwab-Stift (Ruoss)

23. Juni

10 Uhr · Gottesdienst in Gomaringen (Dr. Schenk)

10.30 Uhr · Gottesdienst in Stockach (Pfr. Dinkel)

19 Uhr · Junge Abendkirche (Pfr. Dinkel)

30. Juni

9.15 Uhr · Abendmahlsfeier mit Wein (Pfr. Rostan)

10 Uhr · Gottesdienst mit Vorstellung der Konfirmanden in Gomaringen (Pfr. Rostan). Anschließend Kirchenkaffee

10 Uhr · TeenChurch (Häfele)

18.30 Uhr · Erntebitt-Gottesdienst in Stockach (Pfr. Dinkel)

7. Juli

10 Uhr · Kirche im Dorf

14. Juli

10 Uhr · Gottesdienst in Gomaringen (Häfele)

21. Juli

10 Uhr · Ökumenischer Gottesdienst zum Dorffest mit Posaunenchor im äußeren Schlosshof (Pfr. Rostan)

10 Uhr · TeenChurch mit Frühstück (Häfele)

10.30 Uhr · Gottesdienst im Gustav-Schwab-Stift (Gärtig)

28. Juli

10 Uhr · Gottesdienst mit Abendmahlsfeier in Gomaringen (Pfr. Rostan)

MAI BIS SEPTEMBER 2019

4. August

9 Uhr · Gottesdienst in Stockach (Pfr. Rostan)

10 Uhr · Gottesdienst in Gomaringen (Pfr. Rostan)

10.30 Uhr · Gottesdienst im Gustav-Schwab-Stift (Meng)

11. August

10 Uhr · Gottesdienst in Gomaringen (Pfr. i.R. Beck)

18. August

9 Uhr · Gottesdienst in Stockach (Pfr. Dinkel)

10 Uhr · Gottesdienst in Gomaringen (Pfr. Dinkel)

10.30 Uhr · Gottesdienst im Gustav-Schwab-Stift (Ruoss)

25. August

10 Uhr · Gottesdienst in Gomaringen (Pfr. Dinkel). Anschließend Abendmahl

1. September

9 Uhr · Gottesdienst in Stockach (Dr. Stadelmaier)

10 Uhr · Gottesdienst mit Taufen in Gomaringen (Dr. Stadelmaier)

10.30 Uhr · Gottesdienst im Gustav-Schwab-Stift (Braun)

8. September

10 Uhr · Gottesdienst in Gomaringen (Pfr. Rostan)

TERMINE

MAI 2019

- 2.** Treffen des Besuchsdienstes für Neuzugezogene
- 6.** Schulgebet
- 8.** Offenes Singen
- 9.** Treffpunkt der Senioren
- 10.** Männervesper
- 13.** Sitzung des Gomaringer Kirchengemeinderats
- 15.** Informations- und Anmeldeabend Konfirmandenjahrgang 2019/20
- 17.–19.** Montagstreff-Wochenende
- 21.** Café für ausländische Pflegekräfte
- 22.** Offenes Singen
- 22.** Sitzung des Stockacher Kirchengemeinderats
- 23.** Wanderfahrt des Treffpunkts der Senioren
- 24.–26.** Posaunenchor-Wochenende
- 31.–2.6.** Frauenpilgern

JUNI 2019

- 3.** Schulgebet
- 9.–14.** CVJM-Jungscharfreizeiten
- 13.** Treffpunkt der Senioren
- 19.** Sitzung des Stockacher Kirchengemeinderats
- 19.–23.** Kirchentag in Dortmund
- 26.** Sitzung des Gomaringer und Stockacher Kirchengemeinderats
- 27.** Wanderfahrt des Treffpunkts der Senioren
- 30.** Infoveranstaltung Kirchenwahlen 2019
- 30.** API-Hoffest

JULI 2019

- 3.** Offenes Singen
- 5.** Mitarbeiterfest
- 6.** Posaunenchor-Schlosskonzert
- 8.** Schulgebet
- 11.** Treffpunkt der Senioren
- 12.** Stockacher Mitarbeiterfest
- 14.** CVJM-Fest und Plätzlesturnier
- 16.** Arbeitskreis Seelsorge
- 17.** Offenes Singen
- 17.** Gemeinsame Sitzung des Gomaringer Kirchengemeinderats
- 18.** Wanderfahrt des Treffpunkts der Senioren
- 20.–21.** Dorffest
- 25.** Treffen des Besuchsdienstes für Neuzugezogene

SEPTEMBER 2019

- 6.–8.** CVJM-Herbstfahrt
- 9.–12.** Kurzurlaub für die Generation 60+ in Rothenburg ob der Tauber

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte den aktuellen Veröffentlichungen.

VORANKÜNDIGUNG

Mo 9. bis Do 12. September Kurzurlaub in Rothenburg ob der Tauber

Ein Angebot für die Generation 60plus, zu Gast in fürstlich-historischem Ambiente.
Leitung: Pfarrer Rostan.
Kosten im DZ: 230,- €. Näheres unter kirche-gomaringen.de

VERTRAULICH

TELEFON UND E-MAIL

Pfarrer Peter Rostan
Telefon 07072 9104-20
rostan@kirche-gomaringen.de

Pfarrer Hartmut Dinkel
Telefon 07072 9217424
dinkel@kirche-gomaringen.de

Gemeindediakonin Anja Beck
Telefon 07072 9104-12
beck@kirche-gomaringen.de
diakonats@kirche-gomaringen.de

Sekretärinnen
Dagmar Rath und Angelika Renz
Telefon 9104-10
pfarrbuero@kirche-gomaringen.de
Kontaktzeiten Gemeindebüro:
täglich 9.30–12 Uhr (außer donnerstags)
mittwochs 8–12 Uhr
und 14.30–17 Uhr (nicht in Schulferien)

Kirchenpflegerin Inge Kern
Telefon 9104-11
kern@kirche-gomaringen.de

Mesner Frank Hermann
Telefon 0176 61267264
mesner@kirche-gomaringen.de

Audio- und DVD-Dienst Pfarrbüro (Rath)
Telefon 9104-10

IMPRESSUM

Herausgeber:
Evangelische Kirchengemeinden
Gomaringen und Stockach
Kirchenplatz 2 · 72810 Gomaringen
Telefon 07072 / 9104-10
Telefax 07072 / 9104-19
E-Mail: pfarrbuero@kirche-gomaringen.de

Redaktion: Anja Beck, Claudia Föll, Peter Rostan, Dorothee Ulmer, Frank Weberheinz
Gestaltung: Grafisches Atelier Arnold
Fotos: privat

Das Kirchenfenster erscheint viermal jährlich.
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 25. Juli. Herzliche Einladung, ins Redaktionsteam einzusteigen. Wir sind für jede konstruktive Ergänzung offen und dankbar.

KONTEN

Gomaringen:
VR Bank Tübingen eG
IBAN: DE89 6406 1854 0000 011002
BIC: GENODES1STW

Missionskonto
IBAN: DE36 6406 1854 0000 0170 00
BIC: GENODES1STW

Stockach:
VR Bank Tübingen eG
IBAN: DE66 6406 1854 0020 1200 01
BIC: GENODES1STW

Ein **Willkommens-** **Signal** vom Kirchturm

Die Anregung kam von unserem Mesner Frank Hermann. Inzwischen ist sie beschlossene Sache: Ab sofort erklingt eine Glocke, wenn im Gottesdienst eine Taufe gefeiert wird. Die Taufglocke ist die kleinste Glocke unseres Geläuts, die mit dem hellsten Ton. Angeschlagen mit einem Hammer wird sie jede Viertelstunde, sie gilt als Symbol der Zeit. Aber erst, wenn sie zum Schwingen gebracht wird, entfaltet sie ihren ganzen Klang. Bisher war sie nie einzeln zu hören, nur bei vollem Geläut, direkt vor dem Gottesdienst oder auch am Samstagabend zum Einläuten des Sonntages.

Eine Taufe ist ein guter Anlass, die kleine Glocke nun auch allein zum Klingen zu bringen. »Willkommen in der Gemeinde!«, ruft sie mit hellem Klang. Und sie vermittelt zugleich eine andere, noch wichtigere Botschaft: Wie auch die etwas größere Kreuzglocke, die bei Trauerfällen erklingt, erinnert sie uns daran, dass sich unser Leben nicht im Hier und Jetzt erschöpft; es ist umfungen von Gottes Ewigkeit. Denn die Kirchenglocken sind bekanntlich »himmlische« Instrumente, sie hängen zwischen Himmel und Erde, erinnern uns mehrmals am Tag an Gottes Wirklichkeit, die unser Leben umspannt. Glocken fordern zum Gebet auf. Vielleicht sind Sie sonntags nicht im Gottesdienst, hören aber die Taufglocke. Ein guter Anlass, für den kleinen Menschen, der da gerade getauft wird, ein kurzes Gebet zu sprechen: »Danke, himmlischer Vater, dass du dieses Kind ins Leben gerufen hast. Steh ihm bei und segne es, mitsamt seiner Familie.«

Peter Rostan

VORANKÜNDIGUNG



5. Juli ab 19 Uhr **Mitarbeiterfest mit Konzert**

Auch in diesem Jahr feiern wir unser Ehrenamtsfest auf dem Kirchenplatz, mit Grillgut und Getränken von der Kirchengemeinde und Salaten nach dem „bring&share“-Prinzip.

Freuen Sie sich diesmal auf einen besonderen Gast: Steffi Neumann singt uns selbstgeschriebene Songs von ihrer CD „Lichtblicke“. Bekannt wurde die Esslingerin als Solistin des Laki-Pop-Chores.